

**Rede anlässlich der Demo "Fair Share. Sichtbarkeit für Künstlerinnen" 8.3.2023,
Elisabeth-Lüders-Haus, Berlin**

Ich bin Sophia Pompéry, ich bin Künstlerin, Gründerin und Coach.

Und ich leite das SeeUp Programm zur beruflichen Qualifizierung an der Weißensee Kunsthochschule Berlin. Wir bereiten Studierende und Absolvent*Innen auf die Berufsrealität vor. Liebe Freund*innen, mein Dilemma ist jedes Jahr immer wieder: Auf was für eine Realität soll ich die weiblichen Studierenden vorbereiten? Denn diese Berufsrealität ist eine ungerechte!

Wir haben einen Anteil von 64% weiblichen Studierenden, 5% Divers, 31% Männer. Im Kunstmarkt ist das Verhältnis umgekehrt!

In den Abteilungen der Kunst bis weit ins letzte Viertel des 20. Jahrhunderts hinein sind kaum Künstlerinnen zu finden. Ein Haus wie die Alte Nationalgalerie Berlin mit ca.1,5% Künstlerinnenanteil im Schaubestand ist repräsentativ für die meisten deutschen Museen. Auch im zeitgenössischen Bereich gibt es Aufholbedarf: In der Hamburger Kunsthalle sind 19% der Werke von Frauen, im Museum Ludwig in Köln 20%. Auf der Art Cologne sind nur 1/3 der Werke von Frauen. Noch dazu sind ihre Werke durchschnittlich günstiger, als die der männlichen Kollegen. Der Gender Pay Gap in der Kunst liegt laut Künstlersozialkasse bundesweit bei 30%, in Berlin bei 32%.

Unsere Kunst soll experimentell und offen, ein Spielplatz der Gesellschaft sein, wir können sexuelle Vorlieben und politische Ansichten thematisieren. Aber Mutterschaft ist ein Tabu. In meinem persönlichen Umfeld haben innerhalb eines Jahres 3 Künstlerinnen ihre Galerie bei der Geburt ihres Kindes verloren. Ja wir sind in Deutschland des 21. Jahrhunderts! Das heißt spätestens mit dem Kind schwindet die Sichtbarkeit von Künstlerinnen.

Ich will, dass die 64% Studentinnen, die heute ihr Studium beginnen, bei Ihrem Abschluss in 5 Jahren eine andere Berufsrealität vorfinden.

Es wird so oft gefragt: Welche sind denn eure Visionen? Ich habe 3:

1. Wir brauchen eine Quote bei staatlichen Ankäufen! Wenn keine Parität, dann keine Förderung aus Steuergeldern!
2. Wir brauchen einen Code of Conduct: eine freiwillige Selbstverpflichtung von Galerien und Projekträumen. Liebe Institutionen, verpflichtet Euch selbst, dass Ihr Euch für Diversität und Elternschaft im Kunstbetrieb einsetzt und stellt es auf eure Webseiten. Und:
3. Wir brauchen ein Gütesiegel!

Galerien freuen sich über rote Punkte. Wir brauchen pinke Punkte, viele pinke Punkte! Große pinke Punkte! Gut sichtbar am Eingang jeder Institution und jeder Galerie. Ein Gütesiegel, das für faire Teilhabe und Diversität, Familienfreundlichkeit und Sichtbarkeit für Künstlerinnen steht. Ein Qualitätssiegel, das an- aber auch wieder aberkannt werden kann. Sichtbar für jeden Besucher, jede Passantin. Wir brauchen ein Gütesiegel für den Kunstbetrieb, dass solch eine weite Verbreitung findet, dass es irgendwann zur Selbstverständlichkeit wird und es peinlich ist, dieses Qualitätssiegel nicht zu haben!

Dankeschön!